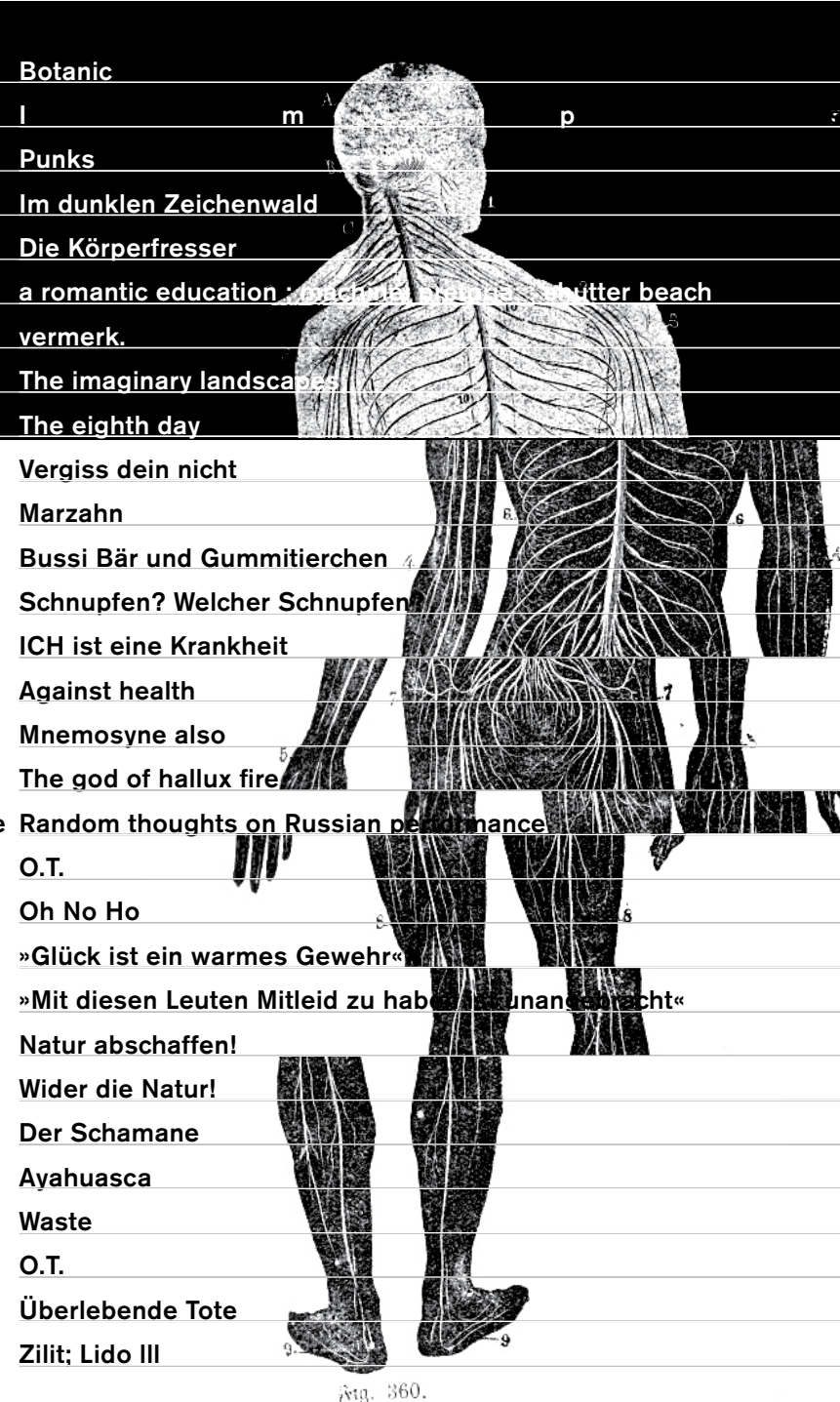


HATE.

KRANKHEIT NATURE



Botanic
 l m p
 Punks
 Im dunklen Zeichenwald
 Die Körperfresser
 a romantic education : muscheln, sturms, butter beach
 vermerk.
 The imaginary landscapes
 The eighth day
 Vergiss dein nicht
 Marzahn
 Bussi Bär und Gummitierchen
 Schnupfen? Welcher Schnupfen
 ICH ist eine Krankheit
 Against health
 Mnemosyne also
 The god of hallux fire
 Random thoughts on Russian performance
 O.T.
 Oh No Ho
 »Glück ist ein warmes Gewehr«
 »Mit diesen Leuten Mitleid zu haben ist unanständig«
 Natur abschaffen!
 Wider die Natur!
 Der Schamane
 Ayahuasca
 Waste
 O.T.
 Überlebende Tote
 Zilit; Lido III

Fig. 360.



HATE

Laura Küchler
 m
 JOCL
 Nina Scholz
 Mieke Bohl
 Genaro Strobel
 Tina van der Ferus
 Julia Wölcher

Edwards / Franevsky / Scherff
 Caren Feller
 AEIOU
 Silke Janovsky
 Sören Kittel
 Nisaar Ulama
 Tim Stüttgen
 Anna Möller
 Conor Creighton
 Cathérine Hug
 Lilly Lulay
 Joscha Schell
 Frank Eckert
 Jacques Schuhmacher
 Jonas Gempp
 Juri Sternburg
 Büttner / Köhn
 Natascha Goldenberg
 Clemens Jahn
 Maximilian Koch
 Goll / Peter
 Levander Zoe

»*NEU Anfangen. Ja!, noch einmal*

ICH

anfangen, ganz anders. Endlich

Nisaar Ulama

*möchte ich anfangen. Ich hätte so
ist eine*

gerne ein Leben.»

(Rainald Goetz)

ICH BIN SEHR KRANK. Sie, mein lieber Leser, allerdings auch. Wir haben beide die gleiche Krankheit, und die heißt bei Ihnen genauso wie bei mir: **ICH**. Das ist nicht einfach zu glauben. Es wird uns ja von der Wiege an beigebracht, es sei das natürlichste auf der Welt, dass wir JEMAND sind und also ein **ICH** haben. Wer kein oder mehrere **ICH**s hat, der gehört in die Klinik, und zwar in eine solche, von der man ungern erzählt, dass man dort war, und von der es nicht dauernd irgendwelche Rankings im *FOCUS* gibt. Ich

habe aber rausgefunden, dass die Sache sich genau umgekehrt verhält: Die **ICH**-Störung ist eigentlich ein großer Schwindel und eine hundsgemeine, sinnlose und tautologische Formulierung. Denn die Sache mit dem **ICH** ist selbst schon eine Störung. **ICH** ist eine Krankheit.

Ich habe mir fest vorgenommen, sie loszuwerden.

Vor kurzem habe ich eine Reise gemacht. Ich habe niemanden besucht. Ich musste einfach raus. Raus aus dieser kaputten Stadt, aber vor allem raus aus meinem kaputten Selbst.

Es ging so nicht mehr weiter: Immerzu hatte ich das Gefühl, ich habe zwar kein richtig beklagenswertes Leben – wer darf sich schon beklagen? – aber trotzdem ist alles so dermaßen grundsätzlich falsch, dass es mir die Klage verschlug. Immer wenn ich mit irgendwelchen Leuten zusammen war, auch solchen, die sich meine Freunde nennen, habe ich gemerkt, wie wahnsinnig schwer es mir fällt, **ICH** zu sein. und das heißt: Die Person, für die mich alle, inklusive mir, selbst halten.

Immer, wenn ich viel unter Leuten war, habe ich hinterher soviel darüber nachgedacht und mich geärgert, was da wieder für ein **ICH** war: Ich habe mich geschämt. Weil ich Sachen gesagt habe, von denen ich dachte, dass sie ziemlich crazy und witzig seien, die aber überhaupt niemand für crazy

und witzig gehalten hat. Ich möchte aber gerne als crazy und witzig gelten, weil doch diese Typen, die immer im Mittelpunkt stehen und von allen gemocht werden und viele tolle Freunde haben, auch immer crazy und witzig sind.

Aber schlimmer und viel beschämender ist eigentlich, wie leicht es mir fällt, mich immer so klein zu halten. Wenn einer einen blöden Witz macht, dann frage ich ihn nicht, was ihm einfällt mich mit so einem blöden Witz zu langweilen, sondern lächle höflich. Wenn mir einer was Dummes oder Langweiliges erzählt, frage ich nicht etwa, warum mir so ein dummer und langweiliger Mist serviert wird, sondern sage irgendwas Halbgares, das genauso dumm und langweilig ist und mein Gegenüber nicht beleidigt.

Ich sage auch selten die Wahrheit. Fragt mich zum Beispiel jemand, ob ich Weihnachten zu meinen Eltern fahre, sage ich: ja. Ich würde aber lieber sagen: Ja, allerdings nur zu meiner Mutter, denn mein Vater ist vor einigen Jahren im Dezember gestorben und deswegen könnte ich den ganzen Dezember über, wenn alle mit ihrem Weihnachtskram und mit ihrem von Weihnachten-genervtsein-Kram nerven, heulen. Weil das doch so traurig und so schade ist, dass mein Vater unter der Erde liegt und der Begriff Eltern erklärungsbedürftig ist. Aber wenn man den Menschen was vom Tod

erzählt, gucken ja alle immer nur ratlos. Wie auch sonst. Wer weiß schon was vom Tod? Ich schäme mich aber dann dafür, dass ich den Leuten das zugemutet habe. **ICH** kann das nämlich leider auch nicht aushalten, wenn die Leute nichts zu sagen haben.

Dabei gibt es doch so vieles zu sagen, weil so viel falsch läuft. Man muss sich ja nur umgucken und schon springt einen die Falschheit der Welt an und macht einen wütend. Schlage ich die Zeitung auf und lese ich das dümmliche Geschreibe über dümmliche Politiker, krieg ich eine Wut. Gehe ich auf der Straße und sehe die fette Selbstzufriedenheit der Leute, krieg ich eine Wut. Gehe ich ins Café und höre ich die dümmlichen Gespräche der Leute, krieg ich eine Wut. Die Wut kann aber leider nicht raus. Weil das nicht **ICH** bin. **ICH** ist ein Anderer.

###

Ich würde gerne mal jemanden auf die Fresse hauen. Ich würde gerne auch mal vom jemandem ein paar auf die Fresse bekommen. Das wäre ein Lebensgefühl! Ich habe aber eigentlich Angst davor.

Einmal hatte ich keine Angst. Ich weiß noch genau, wie das war: Ich habe mit einem Freund ein sogenanntes philosophisches Gespräch in einer

Kneipe geführt. Ein Typ neben uns hat sich an uns gestört und mir gesagt ich nerve. Er hatte natürlich vollkommen recht, denn was gibt es Schlimmeres als das naseweise, meistens männliche Pack, das einem ständig seine Gelehrtheit aufschwätzt? Genau: Überhaupt nichts Schlimmeres gibt es. Aber ich hatte natürlich keine Einsicht, weil ich davon überzeugt war, dass wir in unserem philosophischen Gespräch gerade ganz nah dran waren am Kern einer sehr grundlegenden Wahrheit. Und weil ich keine Einsicht hatte, habe ich richtigerweise den Typen angeschnauzt, er solle gefälligst die Fresse halten, wenn er nichts Substantielles zu unserem Gespräch beizutragen habe. Der war dann tatsächlich ruhig. Das war so ein geiler Moment, an den ich mich heute noch gern erinnere und dann sehr erregt werde davon, und weil ich so erregt werde davon, schäme ich mich direkt wieder dafür.

###

Einmal hatte ich mit einem Mädchen Sex, das war so wunderschön und intim, dass mir mein ganzes **ICH** links und rechts um die Ohren geflogen ist. Das Mädchen hat sich mir so hingeeben und mir so vertraut, dass mir ganz schwindelig wurde, weil ich überhaupt gar keine andere Chance hatte

als bloß **ICH** zu sein; das Mädchen hat sich dann vor mir niedergekniet und meinen Schwanz in den Mund genommen, das hat sich so gut angefühlt und trotzdem hab ich mich dafür geschämt, dass sie das macht und mir so viel Freiheit schenkt, dass ich überhaupt NIEMAND sein muss und mich überhaupt gar nicht verhalten muss, sondern einfach nur fühle, wie sie meinen Schwanz lutscht und fühle wie ich komme und dabei ganz außer mir bin, weil ich zum allerersten Mal das Gefühl habe, ganz bei mir zu sein. Und logischerweise auch ganz bei ihr. Sex gegen Angst. Ja, *das* klingt für Sie natürlich wie irgendein durchgekauertes Fassbinder oder Tilman Rosmy-Zitat, aber es funktioniert ja wirklich.

###

Und um mich also von mir selbst zu entfernen, habe ich eine Reise gemacht. Für einen vernünftigen Menschen kommt dazu natürlich nur eine Zugfahrt in Frage. Ich bin nach Warschau gefahren, das auf polnisch den schönen Namen *Warszawa* trägt, und deswegen trägt auch der Zug dorthin den hübschen Namen *Berlin-Warszawa-Express*. Aber nicht nur der Name des Zuges ist hübsch, sondern auch der Zug selbst.

Ich saß also ganz alleine in meinem Sitz, draußen die wunderschöne polnische Landschaft, die Sonne blendet und ich da drinnen. Nur beim Zugfahren habe ich das Gefühl, nicht nur irgendeinen Ort, sondern auch die ganze schwere und belastende Geschichte meines **ICH**s hinter mir zu lassen. Wenn man Zug fährt, und das aufmerksam betreibt, dann merkt man nämlich, wie intim man mit sich selbst wird. Weil man so schön alleine ist, aber sich überhaupt gar nicht alleine fühlt, denn es umschließt einen ja dieser hübsche Zug und draußen kann man die schöne Landschaft anschauen.



###

Das war wie eine Kur. Wie ein Urlaub vom **ICH**.

Ich habe dann beschlossen nie mehr aus diesem Urlaub zurückzukehren zu wollen.

» *Wie soll ich dir nah sein / wenn ich nicht weit genug / von mir selbst entfernt sein kann?* »

singt Herr Distelmeyer. Das ist natürlich die falsche Frage. Richtig gestellt muss sie lauten:

Wie kann ich mir nah sein, wenn ich nicht weit genug von mir selbst entfernt sein kann? Darum geht es nämlich: Man muss dieses verdammte Ding namens **ICH**, das einem von morgens bis abends und von der Kindheit bis ans Grab eingehämmert wird und das einem ständig im Weg steht und einen so klein macht und einschüchtert, kaputtmachen. Man muss das **ICH** hinter sich lassen, um endlich Jemand zu sein. Das ist ganz schwierig, deswegen passiert es auch ganz selten.

Ich habe einmal zwei Sätze an zwei Freunde geschickt, die waren vollkommen wahr. Das waren aber Sätze, die mich sehr verletzlich gemacht haben. Ich habe ganz kurz Angst gehabt, mein **ICH** fühlt sich überhaupt gar nicht wohl damit. War aber nicht der Fall. Das **ICH** hatte nämlich

Sendepause. Und ich habe mich so gut gefühlt als ich die zwei Sätze abgeschickt habe, dass ich vollkommen erregt war, aber trotzdem keinen Alkohol brauchte um mich zu betäuben. Ich habe dann auch gewusst: Ja, WAHRHEIT ohne **ICH** ist nicht nur notwendig – sondern auch möglich.

Jeder Mensch braucht ein Ziel, das steht jeden Tag in der Zeitung, das ist wissenschaftlich erwiesen. Ich habe auch ein Ziel. Ich will verrückt werden. Man muss sich das Wort mal auf der Zunge zergehen lassen. Ver-rückt. Ver-rücken. Weg-rücken. Wegrücken vom ganzen Sein, vom **ICH**, und zulassen, dass etwas auseinanderfällt.

Ich will keine Angst mehr haben, hier für den Herrn A gehalten zu werden und dort für den Herrn B, und ich will keine Angst mehr haben, dass ich mich selber für den Herrn C halte, und vor allem will ich dann nicht mehr traurig und depressiv sein, weil leider alle Beteiligten enttäuscht sind. Weil weder der Herr A noch der Herr B noch der Herr C den Erwartungen entsprechen.

Ich will lieber verrückt sein und außer mir sein. Ich will lieber vor dem **ICH** kapitulieren und schizophren sein. Ich will lieber kaputt sein, anstatt zusammenzuklappen, weil das **ICH** alle Kräfte fordert.

Ich will mich auch nie wieder aus Angst langweilen. Nur weil **ICH** denke, das muss jetzt

aber mal sein. Es wird schon gut tun. Tut es aber nicht. Es tut nur kaputtmachen. Ich will aber jetzt zurückschlagen. Und mich nicht mehr kaputtmachen lassen.

